



Hattorfer Häuser

Alte Hausnummern 1 bis 98

Kulturverein Hattorf von 1997 e. V.



Karte der Versicherungs-Gruppe-Hannover (VGH) von 1825/26 mit den Berichtigungen bis 1884 [1]

Vorwort

In Hattorf, heute ein Stadtteil von Wolfsburg, siedelten schon vor mehr als tausend Jahren Menschen. Ab etwa 1700 können den Hofstellen Namen zugeordnet werden. Das hat uns als Kulturverein veranlasst auf Spurensuche zu gehen, alte und neue Bilder der Häuser gegenüber zu stellen und die heutigen Adressen den alten Hausnummern zuzuordnen. Es war keine leichte Aufgabe, weil Lage von Hofplätzen und Gebäuden oft unterschiedlich angegeben werden. Eine Hilfe war das Buch von Theo Bosse „*Register und Kataster ab 1563*“. Auch Balkeninschriften lieferten manchmal Informationen.

Allen Einwohnern von Hattorf, die Bilder und andere Unterlagen zur Verfügung stellten, danke ich dafür besonders. Die neueren Bilder haben Ulrich Claus und Klaus Pahlmann gemacht.

Besonderen Dank verdient Ulrich Bergrath, der unermüdlich im Dorf Bilder und andere Unterlagen gesammelt hat, ebenso Gudrun Rehn, die unsere Schreibfehler korrigiert hat. Auch an Ulrich Claus und Klaus Pahlmann ein herzliches Dankeschön, sie haben nicht nur die neueren Bilder aufgenommen, sondern mit viel Mühe dafür gesorgt, dass dieses Buch auch wirklich fertiggestellt wurde.

Viele alte Fotos stammen aus dem Archiv des Kulturvereins, die von Hattorfer Bürgern zur Verfügung gestellt wurden. Für weitere Bilder, Berichtigungen oder Ergänzungen wären wir dankbar.

Ein Dank geht auch an die Versicherungsgruppe Hannover für die Karte der Gemeinde Hattorf aus den Jahren 1825/26 mit den Berichtigungen von 1884, sowie dem Landkreis Gifhorn für die Erlaubnis das Buch von Theo Bosse zu verwenden.

Kulturverein Hattorf von 1997 e. V., Herbst 2016

Regina Zimmermann

Inhaltsverzeichnis

Zur Geschichte von Hattorf	4
Das Dorf Hattorf	6
Die Bauweisen älterer Häuser in Hattorf	8
Besonderheiten bei einzelnen Häusern, Hausnummern-Adressen	10 12
Darstellung der Häuser 1-98	
Krugstraße	14
Sackstraße, Bruderstieg, Alte Teichstraße	51
Bäckerstraße und Bäckertwetje	63
Junkerhof und Kirchbergstraße	74
Lindenberg und Steinstraße	85
Buchenberg, Buchenbergtwetje und Schäferhof	91
Bärenburg und Siekstraße	106
Reitbahn, Zur Reitbahn, Plantage	112
Entwicklung des Ortes	124
Literaturverzeichnis	126

Zur Geschichte Hattorfs

Theo Bosse berichtete 1988 über die *Register und Kataster der Ämter im Fürstentum Lüneburg*, beginnend mit den Jahren 1563/64 [2].

Eines der Ämter im Fürstentum Lüneburg war das **Amt Fallersleben**.

Zum Amt Fallersleben gehörten die **Gogrefschäften Grevenlah und Hasenwinkel**. Sitz des Gografen vom Grevenlah war Ehmen und die ehemalige Thingstätte der Grifflohberg [4]. **Hattorf** gehörte zum Grevenlah. Sitz des Gografen vom Hasenwinkel war Heiligendorf und die Thingstätte der Dingelberg [10].

Hattorf lag im Derlingau, dieses gehörte zum Herrschaftsbereich der Sachsen. Bei den Sachsen gab es nebeneinander vier Stammesteile: die Westfalen, die Engern, die Ostfalen und die Nordleute. Ab **531** gehörten Derlingau, Nordthüringau und Harzgau zu Ostfalen und nach den Sachsenkriegen (**772 bis 804**) zum fränkischen Herrschaftsbereich [9].

In einer Kaiserurkunde vom **20. April 997** [4] belehnte Kaiser Otto III. den Bischof von Halberstadt unter anderem mit dem Nordwald „zur hohen Jagt“. Die Ostgrenze des Nordwaldes verlief „von der Schunterquelle über Ochsendorf entlang an dem Wege, der nach dem Dorfe Fallersleben zieht“, dem Hauptort der alten Gogrefschafft Grevenlah und weiter bis zur Aller und zur Oker [4, 6].

Nach den Karolingern, Ottonen und Saliern sind die sächsischen Grafen wie die Ludolfinger, die Brunonen und Billunger zu nennen [7, 11]. Durch Lothar von Süpplingenburg, Heinrich den Löwen und dessen Sohn Wilhelm von Lüneburg gehörte Hattorf dann zum welfischen Erblande. **1202** erfolgte die erste Teilung des Eigengutes der Welfen, danach folgten viele weitere Teilungen.

Im Jahre **1337** kauften Otto und Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg die Grafenrechte über den Papenteich, den Ort Fallersleben mit der Burg und den Gerichtsstuhl im Grevenlah von den Grafen von Wohldenberg [3, 11].

Die Grenze der Gogrefschafft Grevenlah verlief zu dieser Zeit von der Schunter östlich von Hattorf am Dingelberg vorbei, weiter über Barnstorf und Rothehof bis Kästorf an der Aller, dann an der Aller entlang, an Stellfelde vorbei, nach Westen bis kurz vor Gifhorn und weiter nach Süden bis an die Grenze der Gogrefschafft Papenteich bis Jelbke, weiter an der Grenze zu Braunschweig entlang bis zur Schunter zwischen Flechtorf und Hattorf.

1371 begannen die "Lüneburger Erbfolgekriege" mit weiteren Teilungen, bis **1428** die letzte welfische Teilung stattfand [8].

Zur Zeit der französischen Herrschaft unter Napoleon gehörte Hattorf von **1807 bis 1813** zum Königreich Westfalen im Departement Oker - Canton Fallersleben [7,9]. Nach **1814** war Hattorf Teil des Königreichs Großbritannien und gehörte später zum Königreich Hannover und ab **1866** zum Königreich Preußen.

Von **1813** bis **1866** gehörten die Gogrefschäften Grevenlah und Hasenwinkel weiterhin zum Amt Fallersleben, danach waren sie von **1866** bis **1885** Teil der Kreishauptmannschaft Gifhorn in der preußischen Provinz Hannover. Nach der preußischen Kreisverfassung vom **1.4.1885** gehörte das Gebiet bis **1932** zum Kreis Gifhorn und bis **1972** zum Landkreis Gifhorn [10].

Seit der Eingemeindung **1972** gehört Hattorf zu Wolfsburg.

Das Dorf Hattorf

Hattorf soll schon um das Jahr **500** entlang einer alten Handelsstraße entstanden sein, deren Ortsnamen alle die Endung *-dorf* oder *-torf* tragen. Dazu gehören Flechtorf, Hattorf, Heiligendorf, Glentorf, Neindorf, Ochsendorf ([5], S.147). Das vermutet der Namensforscher Professor Udolph [21].

Um **900** soll es in Hattorf einen Borwall (Verteidigungsanlage) gegeben haben [4, 27]. Weiteres über Ringwälle und Borwälle sind im Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Band 34 "Das Braunschweiger Land" zu lesen.

Hattorf wird erstmals **1197** in einem Güterverzeichnis des Stiftes Cyriakus zu Braunschweig erwähnt [22].

Anhand der VGH-Karte [1] und dem Buch von Theo Bosse [2] wird versucht, die Hausnummern (Brandkassenversicherungsnummern) den Besitzern oder Bewohnern zuzuordnen.

Auf der Karte sind alle Änderungen bei den Hofplätzen und den später hinzu gekommenen Gebäuden von 1825 bis 1884 nachzuvollziehen.

Früher wurden die Hausnummern fortlaufend vergeben. Erst später wurde das System geändert und als Adresse dient heute die Kombination von Straßennamen und neuer Hausnummer.

Aus den Namensverzeichnissen für die einzelnen Orte in den Ämtern vom Fürstentum Lüneburg ergeben sich die Anzahl der Hofstellen in Hattorf und ab 1700 sind den Hofplätzen Namen zugeordnet.

Bei der Landfolge (Namensverzeichnisse der Untertanen im Fürstentum Lüneburg) von **1563/64** waren es für Hattorf sieben "*Landfolgepflichtige Männer*", die sich aus 10 Vollhöfen und 26 Köthern ergaben, somit waren 36 Hofstellen bekannt.

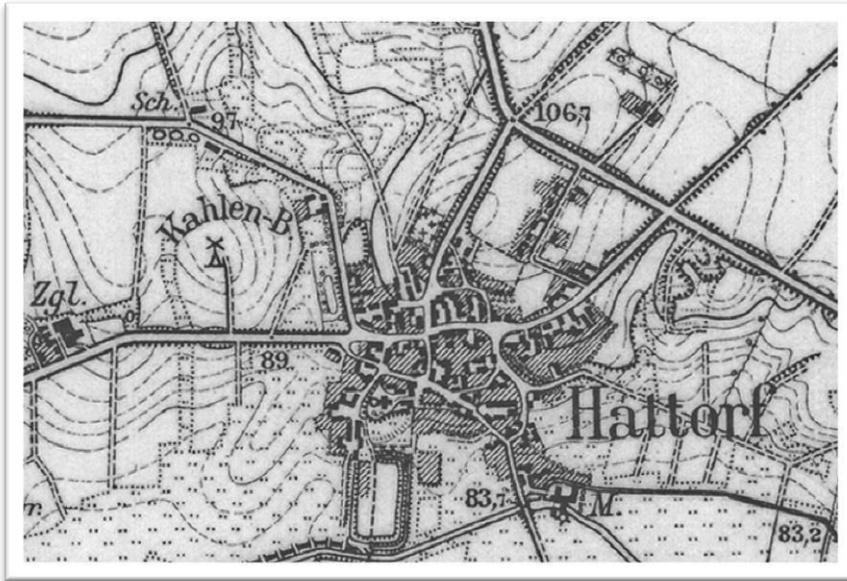
Hinweise zu den Namen der Hattorfer Einwohner ergaben sich auch aus den Protokollen der Gemeindeversammlungen der Gemeinde Hattorf ab **1857** [23] und besonders aus der Liste der aufgeführten Steuerpflichtigen vom **1.4.1876** sowie aus dem Beschluss vom **19.5.1887**.

Zur genaueren Bestimmung der Lage der Hofplätze und der Häuser und deren Hausnummern wurden auch ein Kartenausschnitt der General-Landesvermessung von 1746/84 [31], eine Schulwandkarte von 1825/26 aus der Heimatstube des Kulturvereins Hattorf [33], die königlich Preußische Landesaufnahme von 1899 [34], eine Karte von 1935 [35] und eine Karte der Landelektrizität Überlandwerk Weferlingen von 1938 [36] verwendet. Dabei stellten sich Unterschiede bei der Nummerierung der Häuser in den einzelnen Karten heraus.

Bilder und Zeichnungen von Karl Göhner, Ludwiga Niemann und Walter Döring waren eine Hilfe bei der Zuordnung der Häuser.

Weitere Namensverzeichnisse und Karten aus der Zeit von 1899 bis 1928 liegen nicht vor.

Angaben zur **Windmühle** auf dem Kahlenberg, die in der Karte von 1899 eingezeichnet und auf dem Foto mit Wilhelm Mohrmann um 1920 zu sehen ist, liegen nicht vor.



Karte von 1899 [34]



Wilhelm Mohrmann um 1920



Hattorf vom Schuntertal im August 1949

Die Bauweisen älterer Häuser in Hattorf

Die Bauernhäuser in unserem Landschaftsraum (Ostfalen) sind in ihrer ursprünglichen Form wahrscheinlich nicht mehr vorhanden, wie das altniedersächsische Bauernhaus auf dem Bild, welches früher in Lehre stand [42].

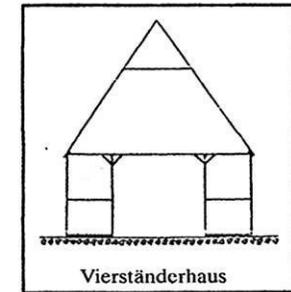


Die traditionelle Form der Bauernhäuser war das sogenannte niederdeutsche Hallenhaus als Zweiständerhaus, mit offener Feuerstelle am Ende der Tenne (Diele). Der Platz vor der Feuerstelle wurde auch als Flett bezeichnet. Diese Bauform ist am Haus Nr. 13 in Hattorf nachzuvollziehen.

Das niedersächsische Längsdielenhaus ist wohl die urtümlichste aller deutschen Bauernhausformen [5].

Interessante Beiträge sind dazu im Isenahagener Kreiskalender von 1929, E. W. Baule "Das niedersächsische Bauernhaus" und im Heft des Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide (Hösseringen) [43] und bei Andree [42] nachzulesen.

Mitten durch Ostfalen läuft die Grenze zwischen den Bauformen des niedersächsischen und des mitteldeutschen Bauernhauses. In Ostfalen wurde das mitteldeutsche Haus in einigen Orten als Einhaus gebaut (auch als Ostfälisches Langhaus bezeichnet). Wohnräume, Ställe und Scheune waren unter einem Dach vereint und durch Querwände voneinander getrennt. Jeder Hausteil hatte einen besonderen Eingang auf der Traufseite des Hauses. Später wurde aus dem Zweiständerhaus ein Dreiständer- oder Vierständerhaus. Die Hausformen änderten sich auch wegen des größeren Speicherplatzbedarfes.



Die Bauformen Dreiständer- und Vierständerhaus sind noch heute in Hattorf anzutreffen.

Außerdem sind Mittelweserhäuser in Hattorf vorhanden gewesen und auf den alten Bildern der Häuser Nr. 16 und Nr. 19 zu sehen. Hier erkennt man, dass die Wohnräume links oder rechts der Längsdiele am Einfahrgiebel angeordnet waren.

Alte Hausnummern und neue Anschriften

Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse	Haus Nr.	Adresse
1 1a	Krugstr. 13 Krugstr. 18	16	Bäckerstr. 3	31 31 a	Krugstr. 26 Buchenberg 2	46 46 b	Buchenberg 6 Buchenberg 8	59	Krugstr. 11	74	Reitbahn 17	89	Reitbahn 10
2 2b	Krugstr. 21 Krugstr. 19	17	Siekstr. 6	32	Krugstr. 27	47	Buchenberg 10	60	Bruderstieg 3	75	Reitbahn 19	90	Schäferhof 1 Schäferhof 1a
3	Sackstr. 4	18	Bäckerstr. 1	33	Krugstr. 24	48	Buchenbergtwetje7	61	Krugstr. 61	76	Krugstr. 25	91	Heiligendorferstr.91
4	Sackstr. 6	19	Kirchbergstr. 2	34a	Krugstr. 22	49	Buchenberg 7	62	Reitbahn 15	77	Reitbahn 27	92	Alte Teichstr.1
5	Bruderstieg 2	20	Krugstr.28	35	Krugstr. 23	50	Bäckerstr. 2	63	Reitbahn 12	78	Zur Reitbahn 7	93	Krugstr. 34, 36
6	Krugstr.7	21	Kirchbergstr. 12	36	Buchenberg- twetje 8+10	51 51a+b	Junkerhof 12 Junkerhof 10+8	64	Lindenberg 6	79	Reitbahn 22	94	Krugstr. 12
7	Sackstr. 5,7,9	22	Kirchbergstr. 10	37	Krugstr. 20+20a	51 c	Junkerhof 6	65	Bärenburg 1	80	Zur Reitbahn 5	95	Krugstr. 8
8	Bäckerstr. 7	23	Krugstraße 35	38	Krugstr. 18	51 d	Junkerhof 2 und 4	66	Schäferhof 3	81	Reitbahn 20	96	Bruderstieg 1
9	Sackstr. 15	24	Kirchbergstr. 8	39	Buchenberg 4	52	Krugstr. 34	67	Bärenburg 2	82	Krugstr. 2	97	Krugstr. 97
10	Sackstr. 17	25, 25a+b	Krugstr.31	40	Kirchbergstr.1	53	Krugstr. 3	68	Siekstr. 2	83	Nicht mehr da	98	Krugstr.98
11	Krugstr. 6	26	Siekstr. 4	41	Lindenberg 1	54	Krugstr. 5	69	Bärenburg 3	84	Buchenberg 3		
12	Bäckerstr. 8	27	Krugstr. 29	42	Lindenberg 4	55	Krugstr. 4	70	Bärenburg 4	85	Reitbahn 25		
13	Bäckerstr. 4	28	Steinstr. 4	43	Sackstr. 22	56	Buchenberg 5	71 71 a	Kirchbergstr.3 Buchenberg 8	86	Plantage 86		
14	Sackstr. 10	29	Buchenberg 1	44	Nicht mehr da	57	Buchenbergtwetje 5	72	Reitbahn 21	87	Zur Reitbahn 2		
15	Bäckertwetje 2	30	Steinstr. 1	45	Krugstr. 9	58	Buchenbergtwetje 3	73	Krugstr. 16	88	Schäferhof 5		

Angaben zu der Bezeichnung von Einzelhöfen

VH = Vollhöfner, Vollspanner, Ackermann (regional sehr unterschiedliche Bezeichnungen):

Dies ist die älteste Bauernklasse in den Dörfern etwa ab dem Jahr 1100. Auf ihren Höfen wurde Spannvieh gehalten, vier bis sechs Pferde und ein bis zwei Ochsespanne, für die Bewirtschaftung der eigenen Felder und für den Grundherren (für auferlegte Reisen und Kriegsfuhren).

HH = Halbhöfner, Halbspänner, Halbackermann: Sie besaßen Spannvieh, mit denen sie dienen mussten. Die Hofgröße unterschied sich nur wenig von den Vollhöfen.

Kö = Kötner, Kotsass: Sie hatten wenig Ackerland und kein Spannvieh, sie dienten durch Handarbeit.

BrS = Brinksitzer (oder Beibauern): Sie hatten alle Rechten und Pflichten in der Gemeinde, wohnten in kleinen Katen am Ortsrand mit Garten, hatten selten Ackerland, allerdings Hutungsrechte.

Anb. = Anbauer: Anbauer hatten eine Hofstelle außerhalb des Dorfes. Anbauer waren mit Rechten und Pflichten den Brinksitzern gleichgestellt. Sie zählten zum bäuerlichen Kreis bei den Hutungsrechten.

Abb. = Abbauer: Abbauerstellen gab es schon vor der Verkopplung. Sie waren Häuslinge, die auf einem Hofplatz gelegenes zweites Haus erbzinsrechtlich erwarben. Der Hofbesitzer war ihr Grundherr. Sie hatten nur bedingte Hutungsrechte.

Hsl. = Häuslinge: Häuslinge wurden Bewohner genannt, die sich handwerklich betätigten und manchmal auch Handel trieben. Sie gehörten nicht zum Hofgesinde und hatten an den Vermieter einen Mietzins zu entrichten.

Hi = Hirten: Sie wohnten in gemeindeeigenen Hirtenhäusern und hatten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung vor der Aufteilung der *Gemeinheiten*. Zu den Dorfhirten kamen noch Schäferknechte.

Hutungsrechte = Weidrechte.

Die Häuser der Krugstraße

Krugstraße 2 - Haus Nr. 82

Das alte Haus Nr. 82 wurde als Anbauer-Wohnhaus mit Stallung 1885 von Fritz Linne erbaut. Das Haus wird von der Familie bis heute bewohnt.

Auf dem oberen Bild sitzt Wilhelm Linne mit seinem Hund vor dem Zaun, dahinter kann man die noch heute funktionsfähige Schwengelpumpe erkennen.

Auf dem unteren Bild ist die Einfahrt auf den Hof von der *Krugstraße* mit neuem Zaun zu erkennen.

Außerdem sind mehrere Umbauten am Haus sowie ein neues Dach zu sehen. Der Giebel wurde 1946 neu vorgesetzt, weil durch den früher vorhandenen Efeu der alte Giebel geschädigt war. Die Stallungen wurden 1974 zu Wohnungen umgebaut und das Dach wurde 1979/80 neu gedeckt.



1943



2015

Bäckerstraße 2 - Haus Nr. 50

1848/56 Gemeinde Wohn- und Backhaus; 1871 Gemeindebäcker Fr. Fischer;
vor 1906 Knösel (Bäckermeister); 1928 Hermann Westphal (Bäckermeister)

Nachdem von den Bauern für ihre Backhäuser Steuern verlangt wurden, errichtete die Gemeinde 1848 ein Gemeindefohn- und Backhaus. Dieses Zwerchgiebelhaus wurde schon vor 1871 an Bäcker vermietet. Auf dem Bild oben links befand sich am Ende des Flures die Backstube. Diese besaß große Fenster mit Blick in das Schuntertal. Außerdem ist rechts von der Eingangstür ein Schild zu erkennen. Leider ist es nur teilweise lesbar: **Bäckerei und Conditorei.....**

Beim Bäcker Gustav („Gustl“) Ahrend holten sich die Kinder in den 1980er Jahren in der Backstube die Ränder vom „Beerdigungskuchen“ und anderen Blechkuchen kostenlos abb.

Das Haus wurde von Claus Dieterichs vom Landhaus Dieterichs aufgekauft und es wurden Apartments eingerichtet und vermietet.



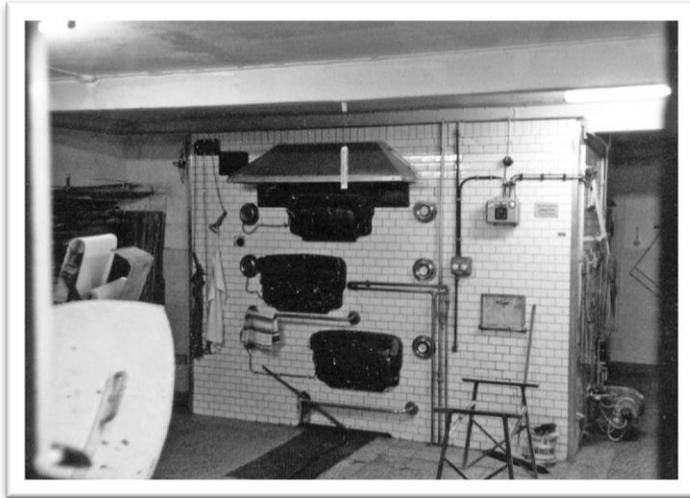
1910



2015



Walter Döring 1983



27.2.1979

1938 wurde das Gebäude erweitert und eine größere Backstube mit einem neuen Backofen angebaut (rechts im Bild).

Das Bild zeigt das Grundstück mit der neuen Backstube und dahinter einen Anbau, in dem eine Waschküche und ein Schweinestall untergebracht waren.

An der Stützwand zum Lindenberg wurde früher Holz für den Backofen gelagert. Unter der neuen Backstube gab es dann auch einen Brikettkeller.

Links sind die verschiedenen Backofenklappen in der Backstube zu sehen.